

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 33 (1900)  
**Heft:** 40

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

**Abonnementspreis:** Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

**Adresse betreffend Inserate:** P. A. Schmid, Sekundarlehrer, Bern. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

**Inhalt.** Gesang der Wandervögel. — Jahresprüfung am Seminar Hofwyl. — Réforme orthographique. — Versammlung der Lehrerschaft der Aemter Aarberg, Laupen und Erlach. (Fortsetzg.) — Bernischer Lehrerverein. — Rufst du, mein Vaterland! — Volkszählung von 1900. — Biel. — Heiteres vom Kadettenfest in Biel. — Kinder und Branntwein. — Skizzierkurs Grindelwald. — † Emil Rothenbach. — „Der Hausfreund“. — An die Dirigenten von Gesangvereinen. — Adelboden. — 48. Promotion. — Litterarisches. — Humoristisches. — Briefkasten.

## Gesang der Wandervögel.

Die Blätter fallen, die Haid' wird kahl,  
Wir zieh'n mit dem Sommer aus nebrigem Thal  
Durch des sonnigen Aethers Geleise.  
Die Augen der Liebe, sie folgen dem Flug,  
Sie geben uns Scheidenden Grüsse genug  
Auf die weite, die luftige Reise.

Ob Wolken ihn bergen, wir kennen den Pfad  
Zum Süden, zum Süden, zum blauen Gestad',  
Wo die Welle sich sonnt in den Buchten.  
Da singt der Matrose sein abendlich Lied,  
Ein Gruss von der Liebsten herüber dir zieht  
Aus des Nordens heimischen Schluchten!

Willkommen! Leb' wohl! Sei gegrüsst, und ade!  
So geht's durch die Länder und über die See  
Mit immer beweglichem Flügel.  
Wir sind unter Palmen und Linden zu Gast,  
Doch schenkt kein Süden uns ewige Rast,  
Kein Norden knüpft uns Zügel.

Wo die Heimat ist, wir wissen es kaum,  
Ach da droben wohl im unendlichen Raum,  
Dem froh wir die Schwingen vertrauen!  
Denn Sehnsucht zieht uns und Hoffnungsglück  
Zum Aether, zum hohen Aether zurück,  
Das bessere Land zu erschauen.

Otto Roquette.

## Jahresprüfung am Seminar Hofwyl.

(-m-Korrespondenz.)

Dienstag den 25. dies fand am Staatsseminar Hofwyl die öffentliche Schlussprüfung statt, die, wie immer, von Freunden und Gönern des Seminars zahlreich besucht wurde. Die erste Seminarklasse zählt 32 Zöglinge, die im Laufe dieser Woche nach bestandenem Patentexamen in den bernischen Schuldienst eintreten werden. Der Lehrermangel macht sich auch diesen Herbst im Kanton Bern recht fühlbar und die Nachfrage nach männlichen Lehrkräften ist eine sehr grosse. Es ist deshalb begreiflich, wenn bereits sämtliche Seminaristen der ersten Klasse im Kanton Bern herum feste Anstellungen gefunden haben. Der Zudrang zum Lehrerberuf ist dermalen in unserm Kantonalstaat kein grosser, was in Anbetracht der geringen Lehrerbesoldungen, sogar in grösseren Ortschaften, nur begreiflich erscheint. Die zweite Klasse weist 29, die dritte 32 und die vierte Klasse endlich 36 Zöglinge auf, also im ganzen 127 Zöglinge.

In der ersten Klasse erstreckte sich die öffentliche Jahresprüfung über die nachstehenden Wissensgebiete: In der *Mathematik* wurden die *Potenzen und Wurzeln* behandelt, in der *Pädagogik* die *verschiedenen Stufen des Willens*, in *Deutsch* *neuere hervorragende Dichter und Schriftsteller mit kurzer Charakterisierung ihrer bedeutendsten Werke* und im *Französischen* wurde an Hand eines Bildes, den Herbst darstellend, ein *Gespräch* zwischen Lehrer und Zöglingen geführt.

In der *zweiten Klasse* wurde aus dem weiten Gebiet der *Naturkunde* ein Kapitel aus der *Chemie*, nämlich *Kalium, Natrium und Calcium* und ihrer Verbindungen behandelt; in *Deutsch* *Wallensteins Lager* von Friedrich Schiller; in der *Religion Saulus Bekehrung* und im *Französischen* wurde gelesen und übersetzt.

In der *dritten Klasse* war das erste Prüfungsfach *Gesang, Treffübungen und Blattsingen*. In der *Geschichte* wurden die *Zeitalter von Friedrich dem Grossen und Ludwig dem XIV.* besprochen; in der *Mathematik* die reinen und *angewandten Gleichungen* und in der *Geographie Nordamerika*.

Da die vierte Klasse in der Seminarbildung nur noch ein Sommersemester zurückgelegt hat, so findet hier jeweilen keine Prüfung statt.

Eine angenehme Abwechslung zwischen der Prüfung bildeten die *Turnübungen*. Die *Freiuübungen* wurden von sämtlichen vier Seminarklassen miteinander ausgeführt und hinterliessen auf den Zuschauer einen günstigen Eindruck. Klassen- und riegenweise wurde auch an den Geräten, Stemmbalken, Reck und Barren, geturnt.

Nach einem reichlichen und flott servierten Mittagessen in der Turnhalle wurde am Nachmittag die Jahresprüfung mit einem *Konzert* in der

Kirche zu Münchenbuchsee geschlossen. Sämtliche Chorvorträge zeugten von einem fleissigen und eingehenden Studium der Lieder. Namentlich haben uns angesprochen die deutschen Volkslieder, für Männerchor gesetzt von Hans Klee, Musiklehrer am Staatsseminar. Auch die Sopran-Solo-Vorträge, wie solche mit Klavier und Violine, boten reiche Abwechslung im Konzertprogramm. Würdig wurde dasselbe geschlossen durch „Die Allmacht“ von Schubert-Liszt, Chor mit Sopran-Solo.

In einem Schlusswort hob Herr Seminardirektor *Martig* die bedeutsamsten Änderungen am Staatsseminar Hofwyl während dem abgelaufenen Jahre hervor. Der verstorbene Herr Schulinspektor *Mosimann* hat als Mitglied der Seminarkommission eine grosse Lücke hinterlassen; er ist ersetzt worden durch Grossrat *Heller-Bürgi* in Bern. Auch im Lehrerkollegium traten einige Änderungen ein. Infolge seiner Wahl an das Progymnasium in Bern verliess Seminarlehrer *Richard*, Lehrer an der Übungsschule zu Hofwyl, im Herbst 1899 das Seminar. Derselbe hat die Übungsschule von ihrer Gründung an (1893) bis zu seinem Wegzug mit ausserordentlicher Hingebung und vorzüglichem Geschick geleitet und an der Ausbildung der Seminaristen für die Schulführung mit grossem Fleiss und gutem Erfolg gearbeitet. An seine Stelle wurde Sekundarlehrer *Wälchli* in Kleindietwyl gewählt. Seine bisherige Thätigkeit am Staatsseminar beweist, dass seine Wahl eine recht glückliche war. Im Frühling 1900 reichte auch Dr. *Joh. Jegerlehner* infolge seiner Wahl an das Gymnasium in Bern seine Demission als Seminarlehrer ein. Während  $3\frac{1}{2}$  Jahren hat derselbe am Seminar mit grossem Eifer und gutem Erfolg unterrichtet. Es ist dies nun der dritte Lehrer, welchen das Seminar während kurzer Zeit an das Gymnasium in Bern verloren hat, weil die Besoldung der Seminarlehrer so niedrig ist, dass diese sich genötigt sehen, bessere Stellen zu suchen. Die Seminarkommission hat daher schon wiederholt das Gesuch um Erhöhung der Lehrerbesoldungen gestellt, und es ist zu wünschen, dass demselben bald entsprochen werde. An Dr. Jegerlehners Stelle wurde Dr. *Hans Brugger*, Sekundarlehrer in Langenthal gewählt, ebenfalls eine sehr tüchtige Lehrkraft.

Das Betragen der Zöglinge war im ganzen ein recht gutes. Die Zöglinge geniessen grosse Freiheit, namentlich auch vollständige Freiheit bezüglich Abstinenz. Das Seminar hat im Berichtsjahr eine Wasserversorgung und bessere Löscheinrichtungen erhalten. Ein wichtiger Beschluss war der hinsichtlich der *Reorganisation der Lehrerbildung*, indem der Regierungsrat am 7. März 1900 die Unterrichtsdirektion ermächtigte, den Bildungskurs im Seminar Hofwyl von  $3\frac{1}{2}$  auf 4 Jahre zu verlängern. Herr Seminardirektor *Martig* verspricht sich dadurch eine gründlichere Verarbeitung des Lehrstoffes. Allerdings geht es in der Lehrerbildungsfrage nicht sprungweise vorwärts; aber vorwärts muss es gehen. Ein-

dringlich ermahnt Herr Martig die austretenden Zöglinge zur Weiterbildung. Freilich machen nicht nur das Wissen und das Können den Lehrer aus, sondern noch vielmehr wirken mächtig sein sittliches Verhalten, sein Vorbild. Mit dem Wunsche, nach wissenschaftlicher und praktischer Richtung hin mit Eifer und Pflichttreue zu arbeiten, schliesst Herr Seminarlehrer Martig seine gehaltvolle Ansprache.

Namens der Seminarkommission sprach deren Präsident, Herr Pfarrer Ammann aus Lotzwyl. Er findet es nicht verständlich und begreiflich, dass die Regierung und die Organe der Erziehungsdirektion seit Jahren sich an diesen Jahresprüfungen durch keine Delegation vertreten lassen. Herr Pfarrer Ammann hätte es gerne gesehen, wenn auch einmal von *dieser* Seite bei *diesem* Anlasse ein Wort gesprochen würde. Diese Bemerkungen des Präsidenten der Aufsichtskommission sind sehr richtig. Bei den jeweiligen Schlussprüfungen der landwirtschaftlichen Schule Rütti lesen wir immer, dass ein Regierungsmitglied, Vorsteher des betreffenden Departements, oder doch wenigstens eine Delegation der Regierung anwesend war. Verdient eine staatliche Lehrerbildungsanstalt seitens der obersten Exekutivbehörde nicht dieselbe Aufmerksamkeit? Wir denken wohl und zwar nach unserm Dafürhalten in noch höherem Grade. Herr Pfarrer Ammann spricht namens der Aufsichtskommission der Seminarlehrerschaft und der einsichtigen Leitung den wärmsten Dank aus für die fleissige und erfolgreiche Arbeit, ihnen allen gebührt volle Anerkennung.

---

## Réforme orthographique.

La réforme orthographique de M. Leygues, ministre de l'Instruction publique, fait grand tapage dans la presse française.

D'abord, il convient de rappeler l'arrêté pris par le ministre, le Conseil supérieur de l'Instruction publique entendu.

Il se compose de deux articles :

1° Dans les examens ou concours dépendant du ministère de l'instruction publique, qui comportent des épreuves spéciales d'orthographe, il ne sera pas compté de fautes aux candidats pour avoir usé des tolérances indiquées dans la liste annexée au présent arrêté.

La même disposition est applicable au jugement des diverses compositions rédigées en langue française, dans les examens ou concours dépendant du ministère de l'Instruction publique qui ne comportent pas une épreuve spéciale d'orthographe.

2° Dans les établissements d'enseignement public de tout ordre, les usages et prescriptions contraires aux indications énoncées dans la liste annexée ne seront pas enseignés comme règles.

D'où il suit que les tolérances sont promues règles, et les règles ravalées au rang d'exceptions.

Quant aux tolérances elles-mêmes, il suffira d'en citer quelques exemples :

Elles admettent indifféremment :

*Témoin, ou témoins* les victoires remportées. — Prendre à *témoin*, ou à *témoins*. — Des habits de *femme* ou de *femmes*. — Oter leur *chapeau* ou leurs *chapeaux*.

Des *aigles*, au féminin ou au masculin, qu'il s'agisse des oiseaux ou des drapeaux. De même, *amours, délices et orgues, gens, hymne, œuvre, période*.

Vous pourriez écrire : Les deux *Corneilles*; des *Meissoniers*.

Pour les substantifs composés, ne plus s'inquiéter du trait d'union. Va pour *essuiemain, coffrefort, blancseing*, etc. Mais respectez *bonshommes* et *gentilshommes*.

Dites à votre choix : *du* ou *de* bon pain, les arbres *le plus* ou *les plus* exposés, *une demi* heure ou *une demie*. Ecrivez, s'il vous plaît, un *nouveau* ou *courtvétue*; elle a l'*air doux* ou *douce*; quatre *cent* ou quatre *cents* trente hommes; *toute* entière ou *tout* entière; ne faire *aucun* *projet* ou *aucuns projets*.

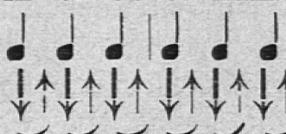
La question la plus délicate est celle des participes.

Placé avant le substantif, le participe pourra s'accorder avec lui : Je vous envoie *ci-joint* ou *ci-jointe* copie de la pièce.

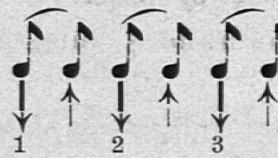
Pour le participe passé construit avec l'auxiliaire *avoir*, on tolérera qu'il reste invariable dans tous les cas où l'on prescrit aujourd'hui de le faire accorder avec le complément.

Voilà qui va couper un effet dans la „Grammaire“ de Labiche : „Oh ! ces participes, quel fichu caractère ! On ne sait jamais s'ils s'accordent ou s'ils ne s'accordent pas.“

## Schulnachrichten.

**Versammlung der Lehrerschaft der Aemter Aarberg, Laupen und Erlach.**  
(Schluss).\* 13. Bei den rhythmischen Uebungen sollen die Schüler den Takt schlagen und die Pausen zählen (Herr Klee hat jedoch auch nichts dagegen, wenn man die komplizierte und für die Schüler sehr schwierige Taktschlagsbewegung durch ein einfaches Zählen, d. h. durch einen Abschlag auf jeden Taktteil ersetzt: ||  oder  u. s. w.)

\* Die Redaktion entschuldigt sich hiermit, dass durch ein Versehen ihrerseits der II. Teil dieses Berichtes, statt in Nr. 38, erst heute im „Schulblatt“ erscheint.

Man hat dabei den fernen Vorteil, beim Teilen der Töne den zweiten Achtel auf den Aufstrich nehmen zu können: ||  || Auch der Nach-

schlag wird dabei eher leichter auszuführen sein nach folgender Figur:



Um das störende „Holzen“ zu vermeiden, wird man nur eine kleine und leichte Handbewegung gestatten. Im fernen müssen die Schüler wohl schon sehr bald daran gewöhnt

werden, die Pausen auch nur leise oder bloss in Gedanken zu zählen, warum, wird wohl die Erfahrung der meisten Kollegen lehren.)

14. Die chromat. Uebungen sind auf dieser Stufe reine Gehörübungen und werden ohne Notennamen einfach durch Vorspielen oder Vorsingen eingeübt; sie stehen im Buche gleich an dritter Stelle, damit man veranlasst werde, dieselben von der Einführung der Tonleiter an jede Stunde ein paarmal zu wiederholen, wovon einzig ein sicherer Erfolg zu erwarten ist. Die chromat. Töne gehören übrigens eigentlich gar nicht ins Gebiet des echten Volksgesanges und wo solche sich in einem eigentlichen Volksliede vorfinden, „hat der Lehrer das Recht, sie zu beseitigen“.

15. Auch die Ausweichungsübungen sollen hier reine Gehörübungen sein. (Für die Oberstufe möchten wir aber doch raten, das Umnennen oder den Stufenwechsel, wie im Oberklassengesangbuch dargestellt, beizubehalten, indem es doch wohl kaum möglich ist, alle Ausweichungsformen dem Gehör bloss gedächtnismässig sicher einzuprägen. Jedensfalls wird dieses „Umstufen“ nötig sein, solange man sich beim Treffsingen des Doremi bedienen will.)

16. Die zufälligen Töne sollen bei Anwendung des Doremi nicht mit cis, dis, fis etc., sondern als „erhöhtes oder vertieftes“ do, re u. s. w. bezeichnet werden. Erstere Benennung ist nämlich eine notorische Unrichtigkeit, und die letztere macht nach einmal erfolgter Einübung das Treffen der zufälligen Töne eher leichter.

17. Wo in einem Lied eine Schwierigkeit auftritt, die nicht im methodischen Uebungsteil vorgeübt worden ist, schrecke der Lehrer nur nicht davor zurück, diese Stelle einfach zu drillen, bis sie geht.

18. Die Lieder sollten im allgemeinen frisch und munter, auswendig und auch schon auf dieser Stufe mit entsprechendem Ausdruck vorgetragen werden. Man singe auch auf der Mittelstufe nur ohne Bedenken einstimmig, begleite dann aber wenn möglich mittels eines Instrumentes zweistimmig.

Ferner singe man in der Schule „Naturlieder“, d. h. solche aus dem obligatorischen Lehrmittel. (Abgesehen davon, dass jene von überall her zusammen gesuchten Lieder dem methodischen Gang des Unterrichts gewöhnlich schlecht genug angepasst sind, erziehen wir mit der Auswahl solcher „schöner“ und pomphafter Lieder ein blasiertes, naseweises und übersättigtes Geschlecht, das über unsere einfachen, innigen Volkslieder nur hochmütig die Nase rümpft, und dem später kein Gesangstück gut genug ist, wenn darin die Stimmen nicht chaotisch durcheinander rumoren. Dazu noch eins. Ein erfahrener Gesangsmethodiker, der seit ca. 40 Jahren auf allen Stufen der Primarschule unterrichtet, schrieb mir vor einiger Zeit: „Auch bei uns gibt es Lehrer, die sich über die

Erteilung eines methodischen Gesangunterrichtes erhaben fühlen. Ein sicheres Kennzeichen dieser Herren ist, dass ihnen die obligatorischen Lehrmittel nicht genügen, sondern dass sie den Stoff, der ihnen genügt, da nehmen, wo sie ihn finden. Sie müssen eben, ohne es zu wollen, auf irgend eine Art zeigen, dass sie nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen. Ein Sachverständiger treibt keinen solchen Unsinn!“ Also: Blamage vor den Sachverständigen riskieren wir mit der gerügten Liederwahl! — Aus dem nachherigen Privatgespräch mit Herrn Klee wollen wir den über das Oberklassen-Gesangbuch unzufriedenen Kollegen an der Oberstufe verraten, dass sie auf eine Revision des genannten Lehrmittels hoffen dürfen, wobei ihnen dann der Stoff ebenso „gäbig“ zurechtgemacht werden soll, wie jetzt uns glücklichen Mittellehrern.) —

In der auf den Vortrag folgenden Diskussion, die der vorgerückten Zeit halber leider nur kurz gehalten werden musste, wurde sowohl dem Herrn Vortragenden, wie aber auch dem lieben Berner-Doremie das Lob gesungen und ersterem vom Präsidenten der verdiente Dank abgestattet.

Bei Behandlung des zweiten Traktandums gab Herr Inspektor Stauffer Bericht über die bis jetzt vorgenommene sanitarische Untersuchung der in die Schule tretenden Kinder, wobei an Hand eines reichen Zahlenmaterials erfreulicherweise konstatiert werden konnte, dass es in den drei genannten Aemtern in dieser Beziehung nicht gar so bös stehe. Zum Besten der Schule sei auch hier die Quintessenz des Referates kurz wiedergegeben:

1. Die Untersuchung und die Aufnahme der Statistik muss, wenn sie ihren Zweck erreichen soll, mit der grössten Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit ausgeführt werden.

2. Zur Erzielung grösserer Genauigkeit und Zuverlässigkeit der Angaben sollte, wenn immer möglich, ein Arzt zu der Untersuchung beigezogen werden.

3. Eine genaue diesbezügliche Statistik ist unter Umständen dazu ange- than, manches Vorurteil gegen die Schule zu zerstreuen; anderseits kann sie vielleicht auch zu zweckmässigen Verbesserungen im Schulwesen den Anstoss geben.

4. Durch die in Frage stehende Untersuchung werden die Eltern ohne Zweifel mancherorts veranlasst, der körperlichen und geistigen Pflege ihrer Kinder im vorschulpflichtigen Alter erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

5. Die untersuchenden Lehrer und Behörden finden ihre Rechnung darin, dass sie gleich von Anfang an mit allfälligen Fehlern und Gebrechen ihrer Schutzbefohlenen bekannt gemacht werden, und auf dieselben durch eine geeignete Behandlung billige Rücksicht nehmen können, wodurch sowohl Lehrern, wie Eltern und Kindern wohl manche Unannehmlichkeit erspart und der Stand der Schule im ganzen gehoben werden kann.

Auch diese Arbeit wurde vom Präsidenten nach Verdienen bestens verdankt.

Den Nachmittag sodann füllten im neuen Saale des Gasthofes zum Kreuz ein frugales Mittagessen mit „grandioser“ Automat-Tafelmusik, verschiedene Reden und Toaste, mehrere flott vorgetragene gemischte Chöre des Lehrervereins Aarberg und allgemeine Kanti, ferner zahlreiche Tanzbein-Schwingübungsgruppen mit und ohne Geschlechtertrennung und diverse Privatspässe in angenehmster Weise aus, worauf die verschiedenen Lehrgötter und -Göttinnen, soweit sich wenigstens die „Anhänglichkeit“ der Lysser Schulbänke nicht zu sehr auf die Wirtshausstühle übertragen hatte, mit den abgehenden Zügen in alle Winde stoben.

R. D.

**Bernischer Lehrerverein.** (Eingesandt.) In Nr. 39 des „Evang. Schulblattes“ kritisiert Hr. Chr. J. in N. die Thätigkeit des Lehrervereins derart, dass einige Berichtigungen durchaus nötig werden. Der Hauptangriff richtet sich gegen die neu zu gründende Stellvertretungskasse, deren Statuten von einer Specialkommission, vom Centralkomitee und von der Delegiertenversammlung sorgfältig durchberaten worden sind und die nun der Abstimmung in den Sektionen unterliegen. Staat und Gemeinde vergüten dem Lehrer  $\frac{2}{3}$  der Stellvertretungskosten;  $\frac{1}{3}$  verbleibt zu Lasten des Lehrers, und dafür wollen sich nun die Mitglieder des bern. Lehrervereins gegenseitig versichern. Sie zahlen für den Beginn 3 Fr. jährlichen Beitrag; sollte dieser Betrag nicht hinreichen, so wird er von der Hauptversammlung erhöht werden. Damit die Versicherung durchgeführt werden kann, wird der Beitritt für alle Vereinsmitglieder, der Primarschulstufe angehörend, obligatorisch erklärt.

Dies die angegriffenen Bestimmungen des Statutenentwurfs. Herr J. meint, es werde dadurch Gleichgültigkeit und Trägheit bei der Lehrerschaft grossgezogen; gar viele werden sich krank stellen und zur Erholung eine Reise nach dem Süden machen, was wahrscheinlich nach Ansicht des Hrn. J. nichts kosten würde! Herr J., das ist die Stimme, die jedesmal ertönt, wenn es sich um Einführung irgend einer für die Allgemeinheit bestimmten Einrichtung handelt. Ob wohl die Lehrerschaft darauf hören wird? Im weitern ist das Obligatorium des Beitritts Hrn J. nicht recht. Warum? Weil eben mit dem Obligatorium die ganze Einrichtung fällt. Um die Stellvertretungskasse zu Fall zu bringen, bestreitet Herr J. dem Lehrerverein das Recht, den Beitritt für seine Mitglieder obligatorisch zu machen. Mit einer derartigen Behauptung hört allerdings die Diskussion auf. Wenn die Mehrheit eines Vereins nicht mehr das Recht hat, Bestimmungen aufzustellen, dann kann der Lehrerverein seine Thätigkeit einstellen, und damit ist jede Meinungsverschiedenheit ein für alle Mal abgethan.

Endlich glaubt Herr J., der Beitrag von 3 Fr. werde nicht hinreichen, um die Kosten der Kasse zu decken; zudem sei damit dem Lehrer ein zu grosses Opfer zugemutet. Was das letztere betrifft, so würde ein Lehrer, der 40 Jahre im Schuldienst steht,  $40 \times 3$  Fr. = 120 Fr. zahlen. Glücklich der Mann, der während 40 Jahren nicht in den Fall kommt, eine dieser Einzahlung entsprechende Vergütung zu erhalten! Glücklich schätzt sich ja auch der, welcher 40 Jahre lang 8—10 Fr. für Feuerversicherung auswirft, ohne je in den Fall zu kommen, davon Nutzen zu ziehen. — Und vollends da, wo Mann und Frau nebeneinander Schule halten! Da muss  $2 \times 3$  Fr. gezahlt werden! Aber haben die zwei Mitglieder nicht auch zweimal das Recht auf Entschädigung? Beziehen sie nicht auch zweimal die Gemeindebesoldung, zweimal die Staatszulage. Es kommt im Kanton Bern an recht vielen Orten vor, dass Mann und Frau an der gleichen Schulanstalt wirken. Sie zählt man allgemein zu den Bevorzugten ihres Standes; sollte man ihnen also nicht zumuten dürfen, die gleichen Verpflichtungen zu übernehmen, wie jedes andere Mitglied! — Und wenn die 3 Fr. nicht hinreichen, so muss die nächste Hauptversammlung den Beitrag erhöhen. Wer die Einrichtung als wohlthätig ansieht, wird alsdann auch 4 Fr. nicht als zu hoch ansehen. Wie mancher Lehrer und wie manche Lehrerin sind vor der Zeit zu grunde gegangen, weil sie sich nicht rechtzeitig gestatten konnten, zwei oder drei Wochen die Arbeit auszusetzen! Durch Errichtung der Stellvertretungskasse hoffen wir, in Zukunft viel Elend verhüten zu helfen. Dies rechnen wir uns zur Ehre an und scheuen auch nicht vor den notwendig werdenden Opfern zurück.

Der Raum des Schulblattes erlaubt uns nicht, für heute weitläufiger zu werden. Es möge uns aber gestattet sein, in der nächsten Nummer die Angriffe des Herrn Chr. J. auf die allgemeine Thätigkeit des Lehrervereins etwas näher zu beleuchten.

Anmerkung der Redaktion. Herr Joss hat uns seinen Artikel zur Aufnahme ins Schulblatt ebenfalls zugestellt, aber für die letzte Nummer zu spät. Da nun in obigem Eingesandt dessen wesentlichste Aussetzungen an der zu gründenden Stellvertretungskasse berührt sind, so kann von der Veröffentlichung des fraglichen Artikels füglich Umgang genommen werden.

**Rufst du, mein Vaterland!** (Korr.) In Nr. 38 des Berner Schulblattes hat der Hr. Sekretär des bernischen Kantonsgesangvereins eine in der vorhergehenden Nr. erschienenen Einsendung, betitelt „Musikalisches“, worin unrichtige Angaben, sowohl in Hinsicht der Dichter, als auch der Komponisten von Liedern gerügt werden, kurz, aber nicht in allen Teilen ebenso zutreffend abgethan.

Er sagt, die Frage, ob John Bull, der als „Musiker“ von 1563—1628 gelebt und gewirkt haben soll, oder ob ein anderer das Lied „Rufst du, mein Vaterland“ komponiert habe, sei untersucht worden; aber diese Nachforschung ergebe nicht die Notwendigkeit, von der „allgemein üblichen Annahme“ abzugehen, jenen John Bull als Autor zu betrachten.

Nun ist die schweizerische Nationalhymne von dem Berner Johann Rudolf Wyss dem jüngern, geb. 1782, gest. 1830, unter dem Titel „Vaterlandslied für schweizerische Kanoniere“ zu Ehren eines im Jahr 1811 auf dem Wylerfeld abgehaltenen Artillerielagers gedichtet und zum erstenmal gedruckt worden in einer bei diesem Anlass publizierten Schrift mit dem Titel „Kriegslieder, gesammelt zur Erholung für das Artillerie-Camp im Sommer 1811“ (Bern, bei Mauerhofer und Dellenbach). Später wurde das Lied besonders an den periodisch wiederkehrenden Laupenfesten gesungen und gelangte so in immer weitere Kreise. Der fabelhafte „Musiker“ John Bull war damals noch nicht entdeckt, sondern man legte dem Liede die englische Melodie „God save the king“ von Henri Carey zu grunde. Leider hat sich bis jetzt kein vaterländischer Tonsetzer gefunden, um zu dem kräftigen Schweizertext eine durchschlagende Melodie zu schaffen. — Carey, der englische Dichter und Komponist, geb. 1700, gest. 1743, ist hauptsächlich durch seine Nationalhymne bekannt geworden. — Ueber die Entstehung des „Rufst du, mein Vaterland“ vergleiche: „Blütenlese aus den sämtlichen Werken von Joh. Rud. Wyss“ (Bern 1872).

„Allgemein übliche Annahme“, John Bull sei der Komponist unseres Liedes, ist es übrigens nicht. Im Gegenteil wird Carey in verschiedenen ältern und neuern Volksliederbüchern als derjenige bezeichnet, nach dessen Melodie auch das schweizerische Nationallied gesungen wird. Wir nennen zwei solche: Das früher viel gebrauchte, weitverbreitete „Liederbuch für schweizer. Wehrmänner“ (Langnau 1859) und die 84. Auflage der „Lieder für Jung und Alt“ (von J. J. Schäublin, Basel 1896). Beide bezeichnen Carey als den Komponisten und zwar dies, wie wir dafürhalten, mit mehr Recht, als wenn ein Musiker John Bull des 16. oder 17. Jahrhunderts auf den Plan gezaubert wird.

„John Bull“ wird sonst, wie der Einsender in Nr. 37 des Schulblattes richtig bemerkt, als scherzhafte Bezeichnung des englischen Volkes gebraucht; nichtsdestoweniger hat er auch in das neue „Gesangbuch für die erste und zweite Stufe der Primarschule des Kantons Bern“ (S. 179) triumphierend Einzug gehalten. Eine spätere neue Auflage sollte diese Sache korrigieren. Haben wir

alsdann noch keine eigene schweizerische Volksweise, die jene von Carey ersetzt und will man diesen letztern nicht nennen, so setze man hin „Englische Weise“; aber den John Bull darf man getrost aus dem Spiele lassen. „In die Ecke, Besen, sei's gewesen!“

**Volkszählung von 1900.** Unter dieser Spitzmarke wird in Nr. 38 dieses Blattes von einem Einsender daran „erinnert“,

„a) welche Rolle der Bundesrat seit dem Tode unseres unvergesslichen „Dr. Karl Schenk sel. in der Schulsubventionsfrage gespielt hat. Speciell den „Herren Deucher und Hauser kommen da gewisse negative Verdienste zu;

„b) dass Bundesrat Deucher bei der Frage der Subvention der landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen die Volksschullehrer als einfältige, unpraktische Zipfel hingestellt hat, viel zu dumm, um irgend eines Bundesrappens würdig zu sein.“

Dem gegenüber wird festgestellt:

a) dass der Unterzeichnete schon zu Lebzeiten Herrn Bundesrat Schenks für die Unterstützung der Volksschule durch den Bund eingetreten ist und dass er diesen Standpunkt auch seither immer vertreten hat,

b) dass laut stenographischem Bulletin der Bundesversammlung anlässlich einer Anregung von Herrn Ständerat Munzinger betreffend die landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen der Unterzeichnete sich über die Herbeiziehung der Lehrer zu solchen Schulen wie folgt geäussert hat: „Auf dem Departement neigt man eher der Meinung zu, dass diese landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen im Anschluss an die Primarschule nicht vom guten seien. Wer ist da derjenige, der den Unterricht erteilt? Das ist der Lehrer oder Schulmeister, wie die Leute sagen. Der meint nun, er sei ein grosser Bauer, versteht aber gewöhnlich nicht viel von der Bauerei, und will nun diesen Buben, den Jünglingen von 16 Jahren, mit Bezug auf die Theorie und Praxis der Landwirtschaft Kenntnisse beibringen, die er selber nicht hat, wohl aber allerdings eine hohe Meinung von sich selbst, indem er glaubt, er wisse alles.“

Dass diese Aeusserung sich nur auf den Lehrer beziehen kann, der, ohne Landwirt zu sein, sich zur Erteilung landwirtschaftlichen Unterrichts kompetent erachtet, liegt auf der Hand. Eine Aeusserung, wie sie dem Unterzeichneten von dem anonymen Einsender des „Berner Schulblatt“ zugeschrieben wird, ist selbstverständlich nie erfolgt.

Bern, den 1. Oktober 1900.

Der Vorsteher des schweiz.  
Handels-, Industrie- und Landwirtschaftsdepartements:  
Deucher.

**Biel.** h. Das kantonale Kadettenfest hat, begünstigt vom herrlichsten Festwetter, den besten Verlauf genommen. Sonntag den 23. September wurden von 10 bis 11 Uhr die auswärtigen Corps mit ihren Begleitern vom Komitee und dem Bieler-Corps auf dem Bahnhof empfangen. Nachher fand ein Zug durch die Stadt statt, und dann wurden die jungen Krieger in ihre Quartiere entlassen. Nachmittags führte das Bieler Kadettencorps auf dem Sammelplatz einige Freiübungen mit Musikbegleitung aus, und nun ging's corpsweise der Taubenlochschlucht zu. Das prächtige Feuerwerk, das am Abend abgebrannt wurde, entlockte der Knabenschar laute Rufe der Bewunderung. Der Montag war der ernsten Arbeit gewidmet. Die Corps von Biel, Huttwyl und Bern Waisenhaus

verteidigten die starke Stellung von Bellmund und St. Niklaus, welche von den andern mit kriegerischem Elan angegriffen wurde. Zwischen Bellmund und St. Niklaus fiel die Entscheidung; da entwickelte sich die Schlacht mit Sturmangriff. Das Manöver bot dem Publikum, das zu Tausenden herbeigeeilt war, mehrere prächtige Kriegsbilder dar. Nach Abbruch des Gefechtes zogen die Corps vor das Denkmal zu St. Niklaus, wo Herr Major Stauffer von Biel einige patriotische Worte an die Jungmannschaft richtete. Nun Rückkehr nach Biel, animiertes Mittagessen der Komiteemitglieder mit den Begleitern der Corps und Entlassung der letztern. Mit den Abendzügen kehrten sämtliche Corps heim. Hoffentlich werden die Kadetten des Kantons Bern die zwei schönen Tage, die sie in Biel verlebten, lange nicht vergessen!

**Heiteres vom Kadettenfest in Biel.** h. Eine Bielerfamilie erwartet mit Ungeduld den ihr zugeteilten jungen Krieger zum Mittagessen. Endlich rückt der Ersehnte, einem ländlichen Corps angehörend, an, mit den Worten: „Nüt für unguet, das i zue-n-ech chume cho z'Mittag ässe!“ Freundlich wird er zum Tisch geführt und ermuntert, tapfer zuzugreifen, was er sich nicht zweimal sagen lässt. Mit Vergnügen gewahren die Gastgeber den guten Appetit des Marssohnes; plötzlich stellt dieser aber die Arbeit ein und sagt etwas verlegen: „Nämet mer's emel nid übel; aber i muess gwüss der Gurt e chli ufmache!“ Als das Werk vorüber und der Mund mit der Serviette abgewischt ist, wird der Kadett gefragt, ob es ihm geschmeckt habe. „O ja; i hätt gar nid dänkt, das i so guet z'ässe überchäm i der Stadt; i ha gmeint, d'Stadtlüt heiges halt nid e so wie uf em Land!“ Das Vergnügen und der stille Humor über den originellen Burschen wird immer grösser; man sagt ihm, er werde hoffentlich, wenn er daheim sei, auch noch an Biel und seine Gastgeber denken. „O ja, das will i de scho; di nächst Wuche gange-n-i de mit de Chüeh uf d'Weid; de ha-n-i de gnueg Zit!“

**Kinder und Branntwein.** (Korr.) In einem Kreisschreiben an die Regierungsstatthalter macht die Direktion des Innern darauf aufmerksam, dass Kinder oft noch als Boten verwendet werden, um Branntwein zu holen, trotzdem im Wirtschaftsgesetz untersagt sei, schulpflichtigen Kindern gebrannte geistige Getränke zu verabfolgen. Genannte Direktion mahnt zu strenger Aufsicht und Kontrolle und droht mit Verweigerung der Patenterneuerung im Wiederhandlungsfalle.

Wenn's nur nützt!

**Skizziekurs Grindelwald.** (Korr.) Samstag den 29. September ging dieser einwöchige Kurs zu Ende. Herr Zeichnungslehrer Blau aus Bern, welcher als Kursleiter gewonnen worden war, entledigte sich seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise, und alle 17 Kursteilnehmer spendeten demselben für seinen gediegenen Unterricht ungeteiltes Lob. Allerdings macht eine Schwalbe keinen Sommer und ein achttägiger Kurs keine Zeichnungslehrer; aber wertvolle Winke und fruchtbildende Anregungen lassen sich auch in so kurzer Zeit mannigfach geben. Namentlich ist dieses dann der Fall, wenn dem Unterricht gegenseitiges Interesse und allseitige Schaffensfreudigkeit entgegengebracht werden. Das traf hier in hohem Masse zu, und deshalb wurden auch ganz schöne Resultate erzielt.

Um das Interesse für das Skizzieren auch in weitern Kreisen zu wecken, war Herr Blau gern bereit, in einem öffentlichen Vortrag seine Ideen zu demonstrieren. Für seine gediegene Arbeit gebührt ihm der beste Dank.

† **Emil Rothenbach.** In Küsnacht, Kt. Zürich, ist Seminarlehrer Rothenbach von Schüpfen, der ältern Lehrergarde des Kantons Bern wohlbekannt und vielfach

befreundet, da er lange Zeit in seinem Heimatkanton, unter anderm auch einige Jahre an der Einwohnermädcheneschule in Bern, gewirkt hat, gestorben. Rothenbach war ein Grunholzianer reinsten Wassers, eine durch und durch ideal angelegte, für alles Edle und Schöne begeisterte Natur. Er hat viel gearbeitet und durfte auf eine reich ausgenutzte Lebenszeit zurückblicken. Die Erde sei ihm leicht.

**„Der Hausfreund“** (Korr.) Dies ist der Titel des eben erschienenen Kalenders für das Schweizervolk, herausgegeben vom Verein für Verbreitung guter Schriften. Derselbe unterscheidet sich von der übrigen Kalenderlitteratur dadurch, dass sein Inhalt mehr dem Ernstnen und Belehrenden zuneigt, als dem bloss Unterhaltenden. Witze und Schnurren sind allerdings auch darin und zwar ganz gelungene. Auch die belletristische Litteratur ist vertreten durch eine Geschichte von Rudolf Schenk (städt. Schuldirektor): „Wie dem Plattenhans das Prozedieren erleidet ist“ und durch eine kleine Skizze „Auf Vorposten“. Allein der grösste Teil des Raumes ist durch Artikel belehrender Natur, allerdings zumeist fesselnd und interessant geschrieben, in Anspruch genommen. Wir nennen ausser den üblichen Kalenderchroniken und Ausblicken folgende Artikel: Wie im Morgenland Hochzeit gefeiert wird. — Die Bundesbahnen. — Spaniens Fall, Nordamerikas Erhebung. — Die Fremdentrauungen auf Helgoland. — Weltausstellung. — Von der franz. Fremdenlegion. — Der Kalender ist hübsch ausgestattet und verdient die Beachtung der Lehrerschaft.

**An die Dirigenten von Gesangvereinen.** (Korr.) Die Herren Gesangdirektoren werden auf ein Werkchen aufmerksam gemacht, welches in diesen Tagen im Verlag von Fr. Gilgien, Bern, erscheint. Es betrifft dies eine ländliche Scene mit Gesang, herausgegeben von Hans Müerset und Rud. Studler, betitelt „Unter der Dorflinde“. Das Heftchen erscheint als drittes Heft der Sammlung „Herdenreihen“ welche von der landwirtschaftlichen Ausstellung (1895), sowie vom Sängerfest (1899) her bekannt ist. Das Stück ist in Berner Mundart geschrieben und enthält auch lauter Dialektlieder, davon fünf für Chor. Wir nennen: Es git es schöns Aelpli (Frauenchor), Juchhe, bal cha-n-i wybe (Männerchor), Es hübschers Chind chasch niene gseh (Gemischter Chor), Das isch mer doch e tusigs Qual (Gemischter Chor) etc. Die scenische Bearbeitung ist so gehalten, dass das Stück mit den primitivsten Einrichtungen aufgeführt werden kann.

**Adelboden.** (Korresp.) An der Gemeindeversammlung vom 28. September letzthin wurden die Lehrer G. Aellig an der erweiterten Oberschule und G. Fähndrich an der gemischten Schule im Stiegelschwand für eine fernere Amtsdauer einhellig wieder bestätigt.

**48. Promotion.** Klassengenossen, unterlasset nicht, an unserer Feier Samstag den 6. Oktober in Thun zu erscheinen! Keiner fehle! Nehmt Absenz für zwei Tage, wenn möglich.

Der Chef.

---

## Litterarisches.

**Liederstoff für Frauenchor.** (Korr.) In dem bekannten Zweifel-Weber'schen Verlag in St. Gallen ist wieder ein neues Heft „Chor- und Wettgesänge bekannter Liedermeister“ erschienen und zwar diesmal für Frauenchor. Die „neuen Chor- und Wettgesänge“ sind im „Berner Schulblatt“ schon mehrmals lobend

erwähnt gewesen und verdienen es diesmal doppelt, weil eine wirklich sehr hübsche Sammlung vorliegt. Die Frauenschöre, welche immer über Mangel an passender Litteratur klagen, werden mit Vergnügen zu dieser Sammlung greifen, besonders da die meisten der darin enthaltenen Lieder nicht allzuschwer sind. — Wenn uns eine Bemerkung gestattet ist, so betrifft sie den Umstand, dass sämtliche Hefte der Sammlung in Deutschland gedruckt werden. Das finden wir nicht ganz richtig.

---

## Humoristisches.

Ein Schüler sollte schriftlichen Bericht geben, warum er kürzlich die Schule versäumt habe und schrieb dann: „Ich hatte den Dauerlauf!“

Lehrer: Was geschah mit dem mutlosen Volke Israel in der Wüste? Es ging . . . .

Schüler: Die Israeliten gingen in der Wüste kaput!

Schüler erzählt: In Büren hatten die Berner zwei Komplimente (Kompagnien) zurückgelassen.

---

## Briefkasten.

Mehreren: Noch ein bisschen Geduld.

## Verein für Verbreitung guter Schriften, Bern.

Vom Basler Vereins ist Nr. 47 erschienen, enthaltend:

## Der Plan des Notars

Eine elsässische Geschichte von Wilhelm Sommer

— Verkaufspreis 20 Rappen. —

Vorrätig in allen Depots, sowie im Hauptdepot (Staatl. Lehrmittelverlag), äusseres Bollwerk 10, Bern.

Stets vorrätig: „**Der Hausfreund**“, Kalender für das Schweizervolk auf das Jahr 1901. Reich ausgestattet, 7 Bogen stark. Preis 40 Rappen.

## Offene Lehrerinstelle.

Infolge Demission ist die **Unterkasse** der zweiteiligen Schule in **Duggingen** bei Grellingen, Amt Laufen, durch eine Lehrerin zu besetzen. Schülerzahl 29, Gemeindebesoldung 550 Fr., nebst schöner Wohnung im Schulhaus und den gesetzlichen Naturalien. Staatszulage und Pflichten nach Gesetz.

Die Lehrerin ist zugleich verpflichtet zur Erteilung des Unterrichts an der **Arbeitsschule** der **Ober- und Unterkasse** (Besoldung nach Gesetz!) sowie an der **Mädchen-Fortbildungsschule** (für ca. 15—17jährige Töchter; jährlich ca. 100 Stunden Unterricht in den **weiblichen Handarbeiten**, Besoldung 2 Fr. 50 Rp. pro Lehrstunde).

Anmeldungen bis 25. Oktober nächsthin beim Präsidenten der Schulkommission, Herrn Amtsrichter **Zeugin** in **Duggingen**.

# Hauslehrer gesucht

nach der *Riviera* für einen Knaben von 9 Jahren. — Offerten zu richten unter Chiffre M. B. an Herrn Schmid, Sek.-Lehrer, Mittelstrasse 9, Bern.

## Stellvertreterin.

Gesucht eine *Stellvertreterin* auf 1. November an eine Unterschule mit 36 Kindern.

Nähtere Auskunft erteilt G. Roth, Lehrer in Rümligen, Amt Seftigen.

## Verlag W. KAISER, Bern.

<i>Rufer H.</i> Exercices et Lectures	I	Fr. —	90	13	Ex. Fr. 10. 80
" " "	II	"	1. —	13	" " 12. —
" " "	III	"	1. 30	13	" " 15. 60
<i>Abrecht O.</i> Beiträge zur Behandlung der Lesestücke im obligatorischen Lesebuch.					
	IV. und V. Schuljahr	à Fr. 2. 80	Gebd.	Fr. 3. 20	
Vorbereitungen		" " 2. 80	"	" 3. 20	
<i>Jakob F.</i> Aufgaben zur Rechnungs- und Buchführung	" — . 40	Dzd.	" 4. 20		
<i>Jakob &amp; Spreng.</i> Geschäftsaufsätze		geb.	Fr. 1. 50		
Leitfaden für Rechnungs- und Buchführung		einzel	" 1. 30		
Buchhaltungshefte, enthaltend in einem Heft Kassabuch, Journal, Hauptbuch und Inventar	per Dzd. Fr. 4. 80	einzel	Fr. — . 50		
	vierteilig in Mappe " 6. 80	"	" — . 65		
Rechnungsführungshefte	" 4. 80	"	" — . 45		
<i>Reinhardt.</i> Vaterlandskunde: Fragen, gestellt an den Rekrutenprüfungen, mit einer stummen Karte brosch.	60 Cts.	13	Ex. Fr. 7. 20		
<i>Sterchi J.</i> Schweizergeschichte. Neue illustr. Aufl.	Fr. 1. 20	13	" " 13. 20		
Geographie der Schweiz. Illustr.	" — . 55	13	" " 6. 60		
<i>Wernly.</i> Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht:					
I. Heft: Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum mit mehrfach benannten Zahlen	40 Cts.	13	Ex. Fr. 4. 80		
II. Heft: Gemeine Brüche	40 "	13	" " 4. 80		
III. Heft: Decimalbrüche	40 "	13	" " 4. 80		
IV. Heft: Vielsatzrechnung	50 "	13	" " 6. —		
Volkslied. Sammlung schönster Melodien. 17. Aufl.	30 "	13	" " 3. 60		
Neues Zeichnen-Tabellenwerk für Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen; 48 Tafeln, 60/90 cm:					
	Serie I, Preis Fr. 8. 50	Serie II, Preis Fr. 10. —			
Der Zeichnenunterricht in der Volksschule von C. Wenger:					
I. Teil: 183 Figuren, kart. Fr. 3. — II. Teil: 141 Figuren, kart Fr. 3. —					

## Bücher für Schulbibliotheken

Grosse Auswahl.

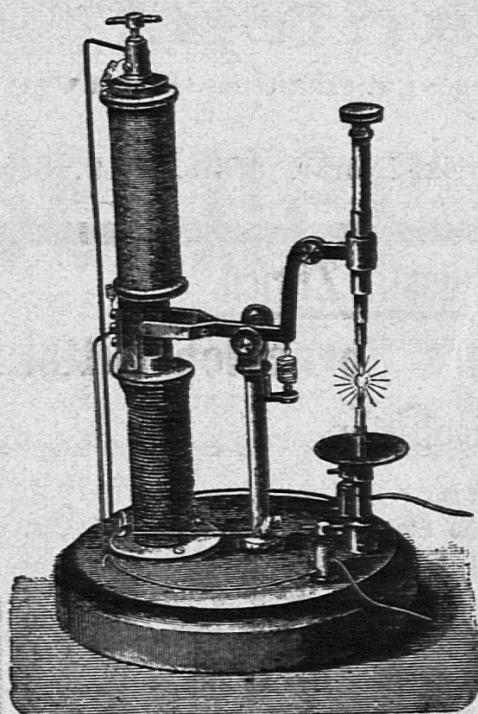
Kirchengesangbücher nur solide Einbände v. Fr. 1. 15 an.

Schreib- und Zeichenmaterialien. — Heftfabrik.

## Stellvertretung.

Unterzeichneter wünscht, krankheitshalber, für das kommende Winterhalbjahr einen *Lehrer* oder *Lehrerin* als *Stellvertreter* an die gemischte Schule *Guttannen*. Neben der Schule sollte dieser auch die Führung der Fortbildungsschule übernehmen.

Nähtere Auskunft erteilt: Ad. Christ, Lehrer, Greisenasyl, Bern.



**Schweiz. Lehrmittelfabrik**  
**Reinhold Trüb**  
Dübendorf — Zürich  
liefert als langjährige Specialität:  
*Physikalische u. chemische Apparate u. Gerätschaften*  
*Anatomische Modelle u. Wandbilder*  
*Glasinstrumente, Elektr. Röhren*  
*Transportable und stationäre Accumulatorenbatterien*  
*Zeichen-Utensilien etc.*

Kraftbetrieb 30 HP.

Beste Referenzen.

**Specialkataloge gratis.**

**Lehrmittelanstalt W. KAISER, Bern.**

Neues Zeichentabellenwerk für Primar-, Sekundar- und gewerbl. Fortbildungsschulen.  
48 Tafeln. 60/90 cm      Serie I Fr. 8. 50.      Serie II Fr. 10. —

Der Zeichenunterricht in der Volksschule von C. Wenger,  
I. Teil Fr. 3. —. II. Teil Fr. 3. —

Leutemanns Tierbilder, Menschenrassen, Völkertypen, Kulturpflanzen etc.  
Biblische Anschauungsbilder nach Zeichnungen v. Hofmann. Preis p. Bl. Fr. 4. —  
Schweiz. Geogr. Bilderwerk, 12 Bilder 60/80 cm.

Serie I: Jungfraugruppe, Lauterbrunnenthal, Genfersee, Vierwaldstättersee,  
Bern, Rhonegletscher.

Serie II: Zürich, Rheinfall, Lugano, Via-Mala, Genf, St. Moritz.  
Preis pro Bild Fr. 3. —, pro Serie Fr. 15. —

Jungfrau-Panorama von der kleinen Scheidegg, 20/83 cm.  
Prächtig farbig-photographische Aufnahme Fr. 3. —, aufgezogen Fr. 5. —.

**Globen und Wandkarten** in grosser Auswahl.

— Neuer Katalog gratis. —

❖ ❖ Leubringen ob Biel. ❖ ❖

**Neuerstellte Drahtseilbahn ob Biel.**

Züge alle  $\frac{1}{2}$  Stunden. Fahrtaxen für Schulen und Vereine: Berg- u. Thalfahrt je 10 Cts.

**Hotel zu den 3 Tannen.**

Grosse schattige Anlagen mit Aussicht auf Seen und Alpen. Für Schulen und Vereine speciell empfohlen unter Zusicherung prompter Bedienung bei landesüblichen Preisen.

Höflichst empfiehlt sich

**C. Kluser-Schwarz, Besitzer.**

## Zum verkaufen.

Wegen Nichtgebrauch billig ein so gut als neues gut erhaltenes **Klavier** (Piano, kreuzsaitig).

Näheres zu vernehmen bei Herrn **Schmid**, Sek.-Lehrer, Mittelstr. 9, Bern.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

### Professor Andreas Baumgartners Sprachlehrmittel für Sekundar- und Mittelschulen.

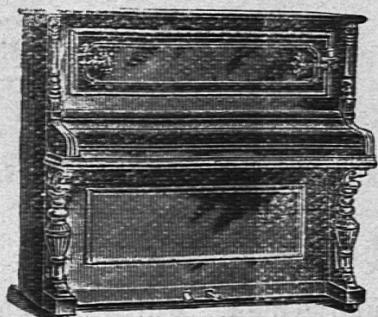
#### Französisch.

<b>Baumgartner Andreas</b> , Professor, Französische Elementargrammatik.	75 Cts.
— Grammaire française, französische Grammatik für Mittelschulen.	
3. Aufl. Eleg. geb.	Er. 1. 60
— Lese- und Uebungsbuch für die Mittelstufe d. franz. Unterrichtes.	Fr. 1. 20
— Französisches Uebersetzungsbuch.	70 Cts.
— Exercices de Français. Uebungsbuch zum Studium d. franz. Grammatik,	
im Anschluss an des Verfassers „Grammaire française“.	
3. Aufl. Eleg. geb.	90 Cts.
<b>Baumgartner &amp; Züberbühler</b> , Neues Lehrbuch der franz. Sprache.	
Orig.-Leinenband. 14. Aufl.	Fr. 2. 25
Dasselbe in zwei Hälften: I. Hälfte geb.	Fr. 1. 25
II. do.	Fr. 1. 25
— — Wörterverzeichnis zum Neuen Lehrbuch der französischen Sprache.	30 Cts.

#### Englisch.

<b>Baumgartner Andreas</b> , Professor, Lehrgang der englischen Sprache.	
I. Teil, 6. Aufl., Elementarbuch, geb.	Fr. 1. 80
II. Teil, 4. Aufl. Lesebuch mit 21 Illustr. und 2 Karten, geb.	Fr. 2. 40
— William Wordsworth. Nach seiner gemeinverständlichen Seite dargestellt. Mit Bild, 12 Orig.-Gedichten u. Uebersetzungen. Br., m. Goldschn.	Fr. 1. 60
— 12 Gedichte von William Wordsworth. Separat-Ausgabe mit Bild und Lebensabriß. 2. Aufl.	Cts.
■ Direkt vom Verleger bestellt, ist der Partiepreis für Schulen, bei einem Bezuge von mindestens 12 Exempl., 30 Cts. pro Exempl.	
— The International English Teacher, First English Book for German, French and Italian Schools. 3. Aufl. Eleg. geb.	Fr. 2. 40
— Englisches Uebungsbuch für Handelsklassen. Vorschule und Hilfsbuch für kaufmännische Korrespondenz.	Fr. 2. 30

— Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. —



### Jeder Lehrer,

der ein **Klavier** oder **Harmonium** anzuschaffen beabsichtigt, versäume nicht, sich unsern illustrierten Haupt-Katalog gratis und franco kommen zu lassen. Vorzügliche solide Pianos (Schweizer Fabrikat) von Fr. 675 an. 4 Oktaven-Harmoniums mit kräftigem Ton von Fr. 110 an.

■ Ratenzahlung gestattet ■  
Den Herren Lehrern besondere Vorzugsbedingungen.

Garantie für jedes Instrument

**Gebrüder Hug & Co., Zürich**

Verantwortliche Redaktion: J. Grünig, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition:  
Büchler & Co (vormals Michel & Büchler), Bern.